

Lasershow, Freilicht-Videos, Performances und Installationen:

Ein Fest der Medienkunst

Nächstes Wochenende laufen im Sudhaus kurze, schmale Filme

TÜBINGEN (ust). Die Titel sind vielversprechend: „Sprengsätze im Handgepäck“ oder „Schmelzdahin“ oder „Ab 18“ (endlos). Dies ist nur eine kleine Auswahl der Darbietungen, die das erste Tübinger Medienkunstfest parat hält. Entstanden ist es aus einer Videogruppe, die sich am Tübinger Zeicheninstitut im Rahmen des Modellversuchs „Künstler an Hochschulen“ gründete. Ein Winter- und ein Sommersemester kam sie zusammen und nun mischen die Tübinger schon ein wenig im internationalen Videogeschehen mit. Ausstellungen, Performances, Videos, Super 8 und 16-Millimeter-Filme werden am kommenden Wochenende, vom 18. bis zum 22. Juli also, im Sudhaus, dem Soziokulturellen Zentrum an der Hechinger Straße, zu sehen sein.

Den Auftakt macht schon am Dienstagabend Else Gabriel, Auto-Perforations-Artistin aus dem DDR-Underground, mit ihrer Solo-Performance. Am Mittwoch beginnt dann eine Ausstellung in der Alten Kelter in der Tübinger und Stuttgarter Künstler Fotografien, Objekte und Installationen zeigen (die Vernissage ist um 19 Uhr). Am Donnerstag kann man von abends 19 Uhr an ins eigentliche Fest eintauchen. „Fred Feuerbacher live aus Frankfurt“ eröffnet es und bis tief in die Nacht hinein werden allerhand Videoskulpturen, Rauminstallation und ein Videoprogramm mit Produktionen der Berliner Gruppe „Maß Media“ (nach dem Motto: „Je radikaler und aggressiver desto lebenswerter“) gezeigt. Außerdem noch eine Zusammenstellung von Kunstvideos, die auf dem Europäi-

schen Medienkunstfestival in Osnabrück liefen und von 23 Uhr an wird ein open-air-Programm im Biergarten des Sudhaus Super-8-Impressionen von Volker Illi aus Reutlingen wiedergeben, sie reichen von einer ästhetischen Sicht auf Maschinen und Industrieanlagen („Modellboden“) bis zum Vibrationsteppich „Sawara“.

Für Insider ist die Bielefelder Gruppe „Alte Kinder“ ein Begriff. Sie haben sich auf Super 8 spezialisiert, was sich übrigens gegenüber Video durchaus zu behaupten weiß, zumindest sind alle nötigen Zutaten für die Schmalfilmerei immer noch käuflich zu erwerben. „Alte Kinder“ werden am Freitag im Vorabendprogramm in einer Kurzfilm-Auswahl zu sehen sein. Im Abendprogramm greifen die Tübinger zu 16-Millimeter-Streifen, die schon im



Oberhausener Kurzfilmprogramm liefen. Dabei sein wird beispielsweise Penelope Bultenhuis' experimenteller Dokumentarfilm „Llaw“. Die Künstlerin aus Vancouver zeigt die Mauer, wie sie keine(r) kennt. Sie griff ins Archiv und zur Fiktion.

Besonderes Bonbon am Freitagabend (22.15 Uhr) ist eine open-air-Preview, also eine Vorpremiere, im Innenhof des Sudhauses. „Step across the Border“, der auf den Solothurner Filmtagen gefeierte Musikfilm um Fred Frith, der im September vom Tübinger Arsenal-Verleih aus in die bundesdeutschen Kinos kommt. Der Regisseur des Films wird vermutlich an der Preview teilnehmen.

Am Samstagabend geht es experimentierfreudig weiter. Von 21 Uhr an mit 16-Millimeter-Trickfilmen von Studenten der Stuttgarter Kunstakademie, einer Lasershow von Friedrich Förster und Biergarten-Spätvorstellungen. Sonntag schließen sich dann gleich ans Frühstück die „Sprengsätze im Handgepäck“ an, eine sechzigminütige Zusammenstellung von der „Infermental 9“ (aus Wien), eine der besten internationalen Adressen für Videokunst.

Das Medienkunstfest, organisiert von Barbara Schober, Antje Plenz, Birgit Pollak und Andreas Zeger, überwältigte seine Macher, es wuchs sich zu einem Umfang aus, den sie selber nicht erwartet hätten. Ihr Unternehmen als No-Budget-Festival zu bezeichnen, wäre jedoch noch zu hoch gegriffen; drum wurde die neue Kategorie des „out of budget“ geschaffen (für No-Budget ist das Minimum nämlich immerhin 10000 Mark). Die Medienkünstler müssen sich mit ihren achttausend Etatmark von Stadt, Studentenwerk und Regierungspräsidium also auch in der Rechenkunst geübt zeigen. Der Traum von einer eigenen Medienwerkstatt in Tübingen – Grund genug dafür, so meinen sie, liefert auch eine ständig überlastete Medien-Abteilung im Brecht-Bau – wird vermutlich noch lange nicht zu realisieren sein.